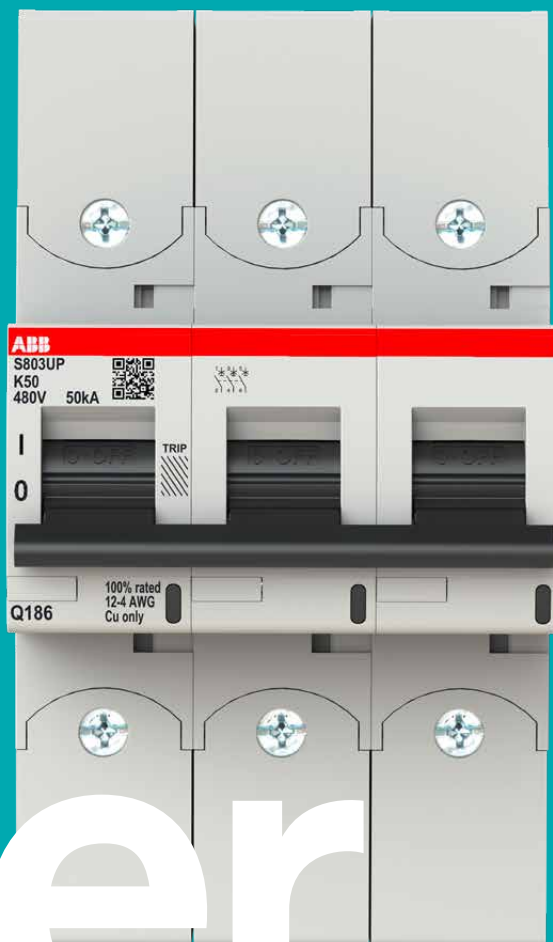


Newsletter

Wirtschaftsförderung
Kanton Schaffhausen



Aber sicher

Wie Verlässlichkeit zum globalen
Wettbewerbsvorteil wird.

Schaffhausen
area for makers



Die stille Industrie hinter der permanenten Verfügbarkeit

Schaffhausens Resilienzbauer

Die gefährlichste Geschwindigkeit ist die, an die wir uns gewöhnt haben: schnell noch in einen Call. Schnell etwas herunterladen. Schnell bezahlen. Schnell geliefert. Unsere Welt funktioniert in Echtzeit, und wir sind abhängig davon, dass sie läuft.

Text: Lena Nasdal und Petra Roost / Fotografie: Philip Böni / Layout: Eclipse Studios / Illustration: Eclipse Studios

Was manchmal in Vergessenheit gerät: Geschwindigkeit funktioniert in beide Richtungen. So schnell, wie alles da ist, kann auch alles verschwinden. Kein Strom. Kein Netz. Kein Wasser. Keine Kommunikation. Innerhalb weniger Stunden wird aus digitalem Komfort gesellschaftliche Verletzlichkeit.

Unsere Versorgung mit Energie, Wasser, Daten, Verkehr bildet heute das Nervensystem unserer Gesellschaft. Fallen sie aus, steht nicht nur eine Branche still, sondern fast alles. Deshalb lautet die entscheidende Frage nicht nur, wer Infrastruktur betreibt, sondern: Wer sorgt eigentlich dafür, dass sie so funktioniert, wie sie muss? Die Antwort führt überraschend oft nach Schaffhausen.

Bauen, was die Welt am Laufen hält

Zwischen Neunkirch, Beringen, Stein am Rhein und Schaffhausen arbeiten zahlreiche Unternehmen genau daran, dass Infrastruktur und Systeme weltweit laufen. Dazu gehört GF mit ihren Rohrleitungssystemen, durch die Trinkwasser und Gas in Städten rund um den Globus fliessen. Vertiv und nVent, die Systeme hinter den Rechenzentren konstruieren, um sie vor Stromausfall und Überhitzung zu schützen. Acronis schreibt die Software, die verhindert, dass ein Cyberangriff eine Versorgungsinfrastruktur lahmlegt. Oder ABB, die seit mehr als 115 Jahren in Schaffhausen Schalter für die unterbrechungsfreie Stromerzeugung produziert. Die Liste lässt sich weiterführen und ist auf den Seiten 24 und 25 visualisiert. Was diese Unternehmen eint: Sie stehen mit ihren Produkten selten im Vordergrund. Ihre eigentliche Bedeutung zeigt

sich erst, wenn sie fehlen. Während Behörden weltweit Notfallpläne entwickeln, liefern zahlreiche Unternehmen aus Schaffhausen die Produkte und Dienstleistungen, auf die sich diese Pläne stützen.

Stabilität als Verkaufsargument

In den vergangenen Jahrzehnten ist der Kanton Schaffhausen zu einem Standort geworden, an dem zahlreiche Unternehmen Produkte und Dienstleistungen zur Sicherung von kritischen Infrastrukturlösungen entwickeln oder herstellen. Mehr als 20 Unternehmen haben in der Region eine Forschungs- und Entwicklungsabteilung, eine Produktionsstätte oder Führungszentrale. Zusammen bilden sie ein Ökosystem, das unsere Infrastruktur sichert und unser Leben wie gewohnt am Laufen hält.

Die Wirtschaftsförderungsstelle agiert dabei als aktive Vernetzerin – sie verbindet Schlüsselpersonen aus Unternehmen, schafft kurze Wege und stärkt ein Cluster, dessen Bedeutung weltweit zunimmt. So finden plötzlich auch hier vor Ort Unternehmen zusammen, die weltweit als Projektpartner arbeiten. In einer Welt, die schneller, digitaler und aufgrund geopolitischer Konflikte instabiler wird, wächst der Wert der Zuverlässigkeit und Systemsicherheit für alle.

Die Wirtschaftsförderungsstelle begleitet den Ausbau von Innovationsplattformen und die Durchführung von regelmässigen Cluster-Veranstaltungen (Industrie-Roundtables, Innovations- und Industrietage), um den Wissenstransfer und die Entstehung von gemeinsamen Projekten zu fördern.

Vertiv in Neuhausen am Rheinfall

Die Sicherheit hinter der Verfügbarkeit

Rechenzentren schlafen nicht, Kommunikationsnetze auch nicht und staatliche IT-Infrastrukturen erst recht nicht. Genau hier setzt Vertiv an: Das US-Unternehmen mit Standort in Neuhausen am Rheinfall ist weltweit führend im Bereich kritischer Infrastrukturtechnologien – für Rechenzentren, Kommunikationsnetzwerke und industrielle Anwendungen.

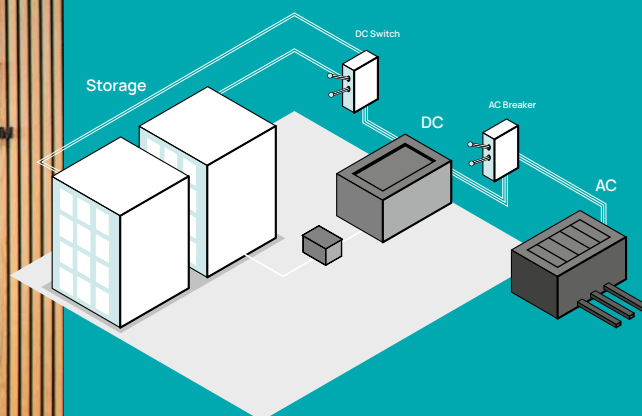
Vertiv liefert die zentralen technischen Komponenten für den zuverlässigen Betrieb: Stromversorgung, Energieverteilung, Kühlung, IT-Infrastruktur sowie Services und Ersatzteile. Ein Angebot, das aktuell sehr gefragt ist – mit der stark steigenden Nutzung von KI wächst die Zahl der Datacenter und damit der Investitionsbedarf in die Infrastruktur.

Die Wirtschaftsförderungsstelle konnte Vertiv 2024 vom Standort Schaffhausen überzeugen. Seit Anfang 2025 ist das Unternehmen mit einem Hauptsitz für den europäischen Markt, den Nahen Osten und Afrika in Neuhausen am Rheinfall. Von hier aus werden Marktstrategien, operative Abläufe und die Versorgung mit kritischen Systemen für einen ganzen Kontinent gesteuert. Für Schaffhausen entschieden hat sich Vertiv, weil der Standort Stabilität mit kurzen Wegen verbindet, erklärt Vice-President-Marketing Stefano Mozzato – nah an den europäischen Kernmärkten, mit einem guten Fachkräftepool und einem verlässlichen regulatorischen Umfeld.

Die rund 25 Mitarbeitenden des Schaffhauser Teams stellen sicher, dass die Systeme in Rechenzentren weltweit laufen und die Teile dort ankommen, wo sie gebraucht werden. Beschaffung, Distribution, Installation, Wartung – der gesamte Lebenszyklus wird von Neuhausen aus koordiniert. Die Wirtschaftsförderung des Kantons spielte dabei eine wichtige Rolle – von der Standortevaluation bis heute. «Die Wirtschaftsförderung war entscheidend dafür, dass wir uns hier erfolgreich angesiedelt haben – und ist ein wichtiger Partner auf unserem Weg, das Unternehmen in der Region weiter auszubauen», sagt Mozzato.

«Schaffhausen ist ein attraktiver Standort: dank der Unterstützung durch die Wirtschaftsförderungsstelle, den Fachkräften sowie den verlässlichen Rahmenbedingungen.»

Stefano Mozzato, VP-Marketing, Vertiv



Ein physisches Energiespeichersystem (ESS) für Rechenzentren, Bildungseinrichtungen sowie grosse Gewerbe- und Industriebetriebe.

Damit Wasser fließt, Strom verfügbar ist und Daten ankommen.

Eine Auswahl von Schaffhauser Unternehmen, die weltweit kritische Systeme am Laufen halten.

Xylem entwickelt Technologien für den gesamten Wasserkreislauf und hat seinen europäischen Hauptsitz in Schaffhausen. Die Pumpen, Lösungen für Wasseraufbereitung, intelligente Messtechnik und Analyse-Tools unterstützen Wasserwerke, Industrieunternehmen und Kommunen weltweit beim Aufbau widerstandsfähiger Wassersysteme.

Weidmüller verbindet mit ihren Produkten die physische Infrastruktur mit digitaler Steuerung und Netzwerken. Dort, wo Strom und Daten zuverlässig fließen müssen. In Neuhausen am Rheinfall befindet sich der Vertrieb für die Schweiz.

Vertiv mit europäischem Hauptsitz in Neuhausen am Rheinfall hält Rechenzentren, Kommunikationsnetze und industrielle Anlagen rund um die Uhr am Laufen. Das Unternehmen liefert unterbrechungsfreie Stromversorgungen, Kühlsysteme und IT-Infrastruktur – die technische Grundlage dafür, dass Cloud-Dienste, 5G-Netze und staatliche IT auch bei Stromausfällen oder Extremtemperaturen verfügbar bleiben.

Stack Infrastructure entwickelt in Beringen den Rechenzentrums-Campus ZUR02 – eine energieeffiziente digitale Infrastrukturplattform für Cloud-Dienste und Datenverarbeitung, die den Kanton Schaffhausen als Teil der europäischen Datenlandschaft positioniert.

Solenis mit Sitz in Schaffhausen ist ein führender Anbieter von chemischen Lösungen für die Wasserbehandlung, Prozessoptimierung und Hygiene. Mit diesen Technologien helfen sie zum Beispiel Kläranlagen zu schützen, die Umweltbelastung zu minimieren und sicherere sowie sauberere Umgebungen zu schaffen.

Pentair entwickelt und produziert Lösungen für den nachhaltigen Umgang mit Wasser – vom Haushaltsfilter bis zur kommunalen Wasserversorgung. Die Technologien kommen in der Gastronomie, der Landwirtschaft, der Industrie sowie in der Infrastruktur zum Einsatz.

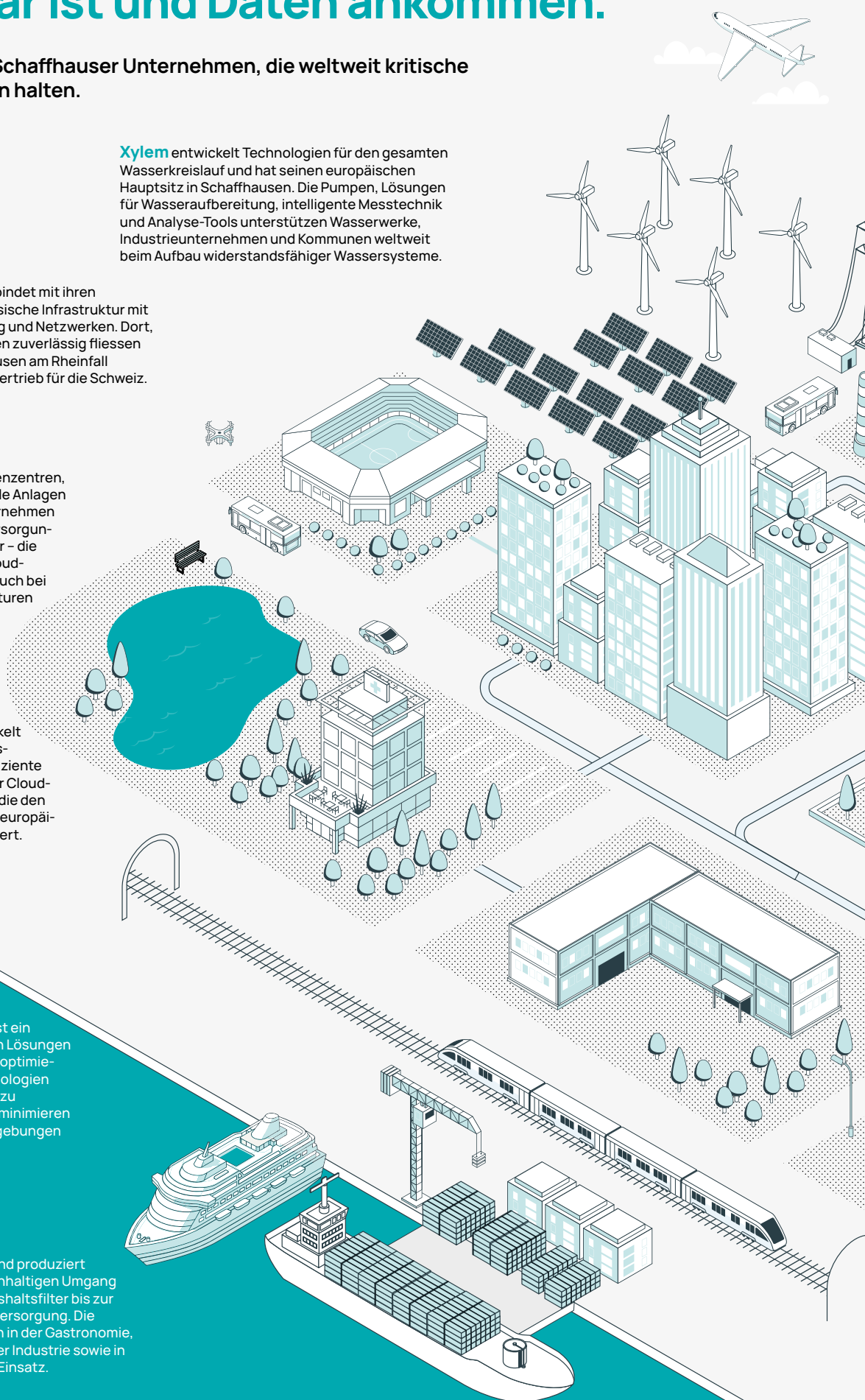


ABB Schaffhausen sichert seit 115 Jahren die Stromversorgung kritischer Infrastrukturen. Ihre Leitungsschutzschalter, Fehlerstrom-Schutzeinrichtungen und steckbaren Energieverteilungssysteme werden in Bahnanlagen, Spitälern, Rechenzentren und erneuerbaren Energieanlagen weltweit verbaut.

Acronis schützt mit seiner Cyber Platform digitale Infrastrukturen und Arbeitsumgebungen – mit integrierter Datensicherung, Cybersicherheit und Disaster Recovery. Das 2003 gegründete Unternehmen hat seinen globalen Hauptsitz seit 2008 in Schaffhausen.

BBC (Bircher Smart Access / Cellpack) in Beringen steht für zwei Kompetenzen unter einem Dach: Sicherheitssensorik für automatische Türen und Zugangssysteme in öffentlichen Räumen der Bircher sowie komplette Verbindungslösungen für Mittel- und Niederspannung der Cellpack.

Beckhoff Automation bietet Automatisierungssysteme auf Basis PC-gesteuerter Technik. Zum Portfolio gehören Industrie-PCs, I/O- und Feldbuskomponenten, Antriebstechnik, Automatisierungssoftware, schaltschranklose Lösungen und industrielle Bildverarbeitung. Die Produkte werden weltweit in verschiedensten Anwendungen eingesetzt – vom Maschinenbau bis zur intelligenten Gebäudesteuerung.

Gawaplast aus Neuhausen am Rheinfall entwickelt und vertreibt Rohrleitungssysteme für die Energie- und Wasserversorgung und Systeme für die Siedlungsentwässerung. Ihre Lösungen bilden die physische Grundlage kommunaler Infrastruktur.

GF mit Hauptsitz in Schaffhausen ist Weltmarktführer für Rohrleitungssysteme. Ihre Leitungen, Ventile und Messtechnik transportieren Trinkwasser und Gas in Versorgungsnetzen rund um den Globus.

Hidrostat in Neunkirch hat die Schrauben-zentrifugalpumpe erfunden. Heute werden ihre Produkte in Abwassersystemen, Hochwasserschutzanlagen oder Grossbaustellen sowie in der Industrie und Lebensmittelverarbeitung auf der ganzen Welt eingesetzt.

Johnson Controls ist ein weltweit führender Technologieanbieter in den Bereichen Energiemanagement, geschäftskritische Gebäudesysteme, Energieeffizienz und Dekarbonisierung. Unsere Technologien helfen Kunden, Energie effizienter zu nutzen, CO₂-Emissionen zu reduzieren und mit der Präzision und Ausfallsicherheit zu arbeiten, die in schnell wachsenden Branchen wie Rechenzentren, Energiewirtschaft und Gesundheitswesen sind.

nVent hat bedeutende Funktionen und Gesellschaften in Schaffhausen. Die Technologie von nVent schützt Elektronik vor äusseren Bedingungen (Hitze, Feuchtigkeit, Erschütterung). Ihre Gehäuse, Kühlsysteme und Kabelmanagementlösungen sichern Netzwerkinfrastruktur, Mobilfunkstandorte und Rechenzentren.

ABB in Schaffhausen

Unter Strom seit 115 Jahren

Als Industriepionier Carl Maier 1909 die CMC gründete, war seine Vision eine unterbrechungsfreie Stromversorgung. Ein Jahrhundert später sichern seine Pionierleistungen und die innovativen Produkte von ABB den Betrieb kritischer Infrastrukturen weltweit – und das immer noch «Made in Schaffhausen».

Der ABB-Standort Schaffhausen blickt auf eine starke Entwicklung zurück: volle Auftragsbücher, Investitionen auf Rekordniveau und ein konsequenter Fokus auf Innovation und Sicherheit. «Unser Erfolg basiert auf einem eingespielten Team von rund 400 Mitarbeitenden und einer klaren strategischen Ausrichtung», erklärt Finanzleiter Sebastian Moritz. Mit seinen Leitungsschutzlösungen für kritische Stromanwendungen ist der Standort in einem stark wachsenden Markt bestens positioniert.

Junger Industriepionier mit dem richtigen Schalter

Die Wurzeln von ABB in Schaffhausen gehen auf den Industriepionier Carl Maier zurück. Bereits als junger Ingenieur erkannte Maier die Bedeutung von Steuer- und Schutzrichtungen für die schnell wachsende Energieinfrastruktur. Mit einer kleinen Werkstatt in der Stadt Schaffhausen legte er 1909 den Grundstein für ein Unternehmen, das den Industriestandort prägte und über 115 Jahre später zu den Technologieführern in seiner Branche gehört.

Seit 1992 ist CMC Teil von ABB und einer von acht Produktions- und Engineering-Standorten in der Schweiz. Schaffhausen ist spezialisiert auf Niederspannungsprodukte für Personen-, Leitungs- und Geräteschutz. Der Standort Schaffhausen ist Anbieter von führenden Lösungen für eine unterbrechungsfreie und sichere Versorgung von kritischen Infrastrukturen wie Bahntechnik, Spitäler, erneuerbare Energien und Telekommunikation. Damit sei der Standort in einem stark wachsenden Sektor sehr gut positioniert, erklärt Sebastian Moritz.

Innovation als Konstante

Was mit dem Ölschalter von Carl Maier begann, wurde über ein Jahrhundert weiterentwickelt und an neue Sicherheitsanforderungen und Einsatzbereiche angepasst. Mit gleichbleibender Zuverlässigkeit und höchstem Qualitätsanspruch, betont der Leiter Forschung & Entwicklung, Thomas Wulf.

Innovationen sind Teil der DNA und damit im Firmenalltag gegenwärtig. «Unsere Entwickler und Entwicklerinnen sind nah an den Kunden – einige vielversprechende Innovationen sind in der Pipeline», erklärt Wulf weiter. Mehr verrät er noch nicht und spricht lieber die heute wichtigen Produkte aus der eigenen Produktion an.

Dazu gehört der Magnetauslöser, der am Standort entwickelt und seit den 1960er-Jahren jedes Jahr in millio-



nenfacher Ausführung produziert wird. Die aktuelle Version MA7 ist der empfindlichste Magnetauslöser auf dem Markt und wird in sämtlichen Fehlerstrom-Schutzschaltern von ABB weltweit eingebaut. Er erkennt Fehlerströme, bevor sie zu Gefährdungen von Personen oder Systemausfällen in kritischen Netzen führen können. Mit SMISS-LINE hat ABB in Schaffhausen eine Produktlinie entwickelt, die den lastfreien, sicheren Ein- und Ausbau von Schutzgeräten unter Spannung ermöglicht, ohne dass die elektrische Versorgung unterbrochen werden muss. Damit sorgt das steckbare Energieverteilungssystem dafür, dass kritische Infrastrukturen weltweit sicher mit Strom versorgt werden. Mit dem Hochleistungs-Leitungsschutzschalter S800 ergänzt ABB ihr Angebot mit einem spezialisierten Sicherungsautomaten. Er ist darauf ausgelegt, elektrische Stromkreise bei Kurzschlüssen oder Überlastungen sehr schnell zu trennen. Er wird primär in Bereichen eingesetzt, in denen sehr hohe Kurzschlussströme auftreten können, wie zum Beispiel in Rechenzentren, Industrieanlagen oder bei erneuerbaren Energien (Photovoltaik-Anlagen). In kritischen Infrastrukturen sorgt der S800 dafür, dass bei einem Fehler nur der betroffene

Produktionsleiter Daniel Stutz und Thomas Wulf, Leiter Forschung & Entwicklung, mit dem Leitungsschutzschalter S800, der bei einem Fehler blitzschnell den betroffenen Teilbereich abtrennt, damit der Rest der Anlage weiterläuft.



«Unser Standort in Schaffhausen zeichnet die hohe Fertigungstiefe aus. Damit können wir die höchste Qualität und Effizienz sicherstellen.»

Daniel Stutz, Produktionsleiter ABB Schaffhausen

Bereich abgeschaltet wird, während der Rest der Anlage unterbrechungsfrei weiterläuft. So wie es schon Firmengründer Carl Maier wollte.

Von der Idee bis zum fertigen Produkt

«Was unseren Standort in Schaffhausen auszeichnet, ist die Fertigungstiefe: Vom Werkzeugbau über den Kunststoff-Spritzguss und die automatisierten Hightech-Anlagen bis hin zu einem Entwicklungsteam mit eigenem zertifizierten Prüflabor haben wir alle Funktionen im Haus und können so die höchste Qualität und Effizienz sicherstellen», erklärt Produktionsleiter Daniel Stutz. Eine wichtige Rolle spielen dabei auch die Mitarbeitenden, deren Zahl in den letzten Jahren auf fast 400 angewachsen ist. «Wir finden in der Region gut ausgebildete Fachkräfte und bilden auch selbst Lernende in sieben Berufen aus. Das ist für uns selbstverständlich.»

Dank der starken globalen Nachfrage konnte ABB im Jahr 2024 eine weitere Produktionslinie für SMISSLINE-Sicherungsauto-

maten in Betrieb nehmen. Mit der hochautomatisierten Produktionsanlage ist die Endmontage und Kalibrierung dieser Automaten vollständig in der Schweiz möglich – für die ganze Welt. Im Bereich Magnetauslöser MA7 läuft der Ausbau der Produktionskapazität um weitere 50 Prozent.

Der Blick in die Zukunft

Weitere Ausbauschritte sind auch in anderen Bereichen in der Umsetzung. So ist für 2026 die Renovierung der grossen Shed-halle geplant. «Was uns hier herausfordert, sind die engen Platzverhältnisse. Wir sind hier über drei Gebäude verteilt, das fordert die Organisation und unsere Entwicklungsperspektiven», erklärt Sebastian Moritz beim Gang durch die Produktion. «Bisher haben wir es immer geschafft, und ich bin überzeugt, so wie wir aktuell aufgestellt sind, wird das auch weiterhin gelingen!»



Netzwerk Zirkuläres Bauen

Die Gebäude von heute sind die Rohstoffe von morgen. Nach diesem Leitgedanken will ein neues Netzwerk das Schaffhauser Bauwesen weiterentwickeln. Von Petra Roost

Thomas Meister (li.) und Simon Furter (re.), Co-Leiter des Projekts «Netzwerk Zirkuläres Bauen», vor dem fertigen Prototyp. Verbaut sind verschiedene Restmaterialien.

Ein Schaffhauser Netzwerk sucht einen Weg, wie Kreislaufwirtschaft im Bau funktionieren kann – nicht nur auf Papier, sondern auch in der Umsetzung. Zu Beginn des Projekts stand bei Umweltingenieur Simon Furter die Frage: Warum gibt es im Bau so viel Abfall? Rund 84 Prozent aller Abfälle in der Schweiz fallen im Bausektor an. Es fehlt bis heute ein regionaler Ansatz, um brauchbares Material konsequent weiterzuverwenden. «Es schmerzt das Handwerker-Herz, wenn wir gute Fenster, Sanitäranlagen oder Backsteine bei einem Umbau oder Abbruch wegwerfen müssen», bestätigt auch Thomas Meister. Der Holzbau-Experte leitet zusammen mit Simon Furter das Projekt «Netzwerk Zirkuläres Bauen». 2024 wurde aus der Vision von Furter ein Projekt mit dem Ziel, das zirkuläre Bauen in der Schaffhauser Bauwirtschaft zu verankern. Durch ein praxisorientiertes Netzwerk, das Wissen teilt, Materialien wieder in den Kreislauf bringt und zeigt, dass Re-Use nicht Theorie ist, sondern funktioniert.

Das Projekt ist in zwei Phasen aufgeteilt: Zuerst wurde ein Prototyp gebaut, und im Anschluss wird das Netzwerk etabliert. Das Projekt startete unter der Trägerschaft des SIA Schaffhausen in Phase eins. Die zweite Phase, welche nun läuft, wird durch den Werkraum Schaffhausen getragen. Mit dabei sind verschiedene Verbände und Firmen aus der Schaffhauser Bauwirtschaft. Bei der Projektinitialisierung wurden die Projektträger von der Geschäftsstelle für Regional- und Standortentwicklung RSE beraten und bei der Sicherung von Fördergeldern aus der Neuen Regionalpolitik des Bundes (NRP) und des kantonalen Klimafonds unterstützt.

Prototyp als erste Challenge

Der erste Schritt war der Bau eines Prototyps, der wichtige Erkenntnisse für die Nutzung von gebrauchten Bauteilen und -stoffen liefern sollte. Zuerst wurden die Dimensionen geplant und dann die Suche nach Materialien gestartet, erklärt Thomas Meister. Verwendet wurden z.B. Türen und Fenster, die jahrelang

unbenutzt im Lager eines Betriebs lagen, sowie Material, das für einen Umbau ausgebaut werden musste. Die grösste Herausforderung war die Materialbewirtschaftung und die Frage, was auf welchem Lagerplatz verfügbar ist. Das zeigt die Kernprobleme des zirkulären Bauens: Es braucht viel Lagerkapazität, eine komplexe Logistik und hohe Flexibilität bei der Planung. Gleichzeitig erforderte der Bau eine rollende Planung, die immer wieder an die zur Verfügung stehenden Materialien angepasst wurde. Anfang 2026 konnte der Prototyp fertiggestellt werden. An der Frühlingsshow war das mobile Minihaus, das zu 70–80 Prozent aus Re-Use besteht, erstmals in der Öffentlichkeit präsent und wird dieses Jahr weiter im Kanton unterwegs sein.

Netzwerk weiter ausbauen

Nach dem erfolgreichen Bau des Prototyps startet Phase zwei des Projekts. In diesem Schritt möchte das Leitungsteam regionale Firmen und Verbände entlang der Bau-Wertschöpfungskette zusammenbringen und Erfahrungen austauschen. Das Spektrum reicht von Planern und Baumeistern über Holzbau, Energiefachleute bis hin zu Gartenbau oder Umweltschutz. Neben einer digitalen Plattform sollen analoge Treffpunkte entstehen. Furter und Meister sind überzeugt, dass man Menschen im Baugewerbe nicht nur online abholt. Es braucht Begegnungen, Überzeugungsarbeit und physische Lagerflächen.

Die Lager der Betriebe mit brauchbarem Altmaterial existieren bereits, nun gilt es, sie effizient zu vernetzen. Einhundert Prozent Wiederverwendung ist dabei nicht das Ziel, erklärt Furter, aber jedes Bauteil ist ein Anfang. Jedes Fenster, das nicht auf der Deponie landet, ist ein wichtiger Schritt hin zu einer Bauwirtschaft, die Rückbau nicht mehr als Ende denkt, sondern als wertvollen Anfang.

➤ www.zirkulaeresbauen.ch

«Innovation entsteht dort, wo Menschen vernetzt sind.»



Aida Kaeser ist Co-Präsidentin des ITS und Gründerin von SAVVY® Telematic Systems. Im Interview erklärt sie, warum sie sich persönlich für das ITS engagiert und was die Mitgliedschaft ihrem Unternehmen bringt. Von Petra Roost

Aida Kaeser, Sie sind seit über sechs Jahren Vorstandsmitglied des ITS und setzen sich für Technologietransfer und Vernetzung ein. Was hat Sie dazu bewogen, sich beim ITS zu engagieren?

Die Industrie in Schaffhausen hat eine ausserordentlich hohe Innovationskraft – gerade im Verhältnis zur Grösse der Region. Das sollte sichtbar gemacht und aktiv gestärkt werden. Mich motiviert besonders die Vernetzung zwischen Industrie, Technologie, Bildung und Politik. Viele Unternehmen stehen vor ähnlichen Herausforderungen – Fachkräftemangel, Digitalisierung, internationale Wettbewerbsfähigkeit. Gemeinsam kann man Themen schneller voranbringen, Erfahrungen austauschen und voneinander lernen.

Was bringt die ITS-Mitgliedschaft Ihrem Unternehmen konkret?

Der praktische Nutzen ist deutlich grösser, als viele erwarten. Durch das ITS entsteht ein direkter Austausch mit Unternehmen aus unterschiedlichsten Branchen – vom Industriebetrieb bis zum Technologieunternehmen. Für uns bei SAVVY® ist besonders wertvoll, dass wir uns zu Themen wie Digitalisierung, KI, Fachkräfteentwicklung oder IT-Sicherheit austauschen können. Und: Viele Herausforderungen muss man nicht allein lösen – oft gibt es im ITS bereits Unternehmen mit ähnlichen Erfahrungen oder passenden Kontakten.

Warum braucht eine kleine Region wie Schaffhausen eine Organisation wie das ITS?

Gerade weil die Region klein ist, ist Vernetzung entscheidend.

SAVVY® Telematic Systems AG

Hightech-Telematik aus Schaffhausen – für die Welt.

SAVVY Telematic Systems AG entwickelt und vertreibt von Schaffhausen aus Telematiklösungen für Container-, Chemie- und Schienenlogistik. Die IIoT-Geräte des Unternehmens überwachen Flotten weltweit in Echtzeit – von der Temperaturregelung bei Kühltransporten über die vorausschauende Wartung von Lokomotiven bis hin zur Optimierung von Umschlagzeiten. Besonderheit: Die Sensoren sind nach internationalen Standards auch für explosionsgefährdete Zonen zertifiziert – ein entscheidender Vorteil in der Chemielogistik. Aida Kaeser ist Mitgründerin des Unternehmens und mit SAVVY schon seit vielen Jahren ITS-Mitglied.

➔ www.savvy-telematics.com

Schaffhausen verfügt über international erfolgreiche Industrie- und Technologieunternehmen – viele davon Hidden Champions. Das ITS schafft eine gemeinsame Stimme, verbindet Unternehmen untereinander und stärkt den Austausch mit Politik und Bildungsinstitutionen. Innovation entsteht selten isoliert. Sie entsteht dort, wo Unternehmen, Menschen und Ideen miteinander vernetzt sind.

Welches ITS-Angebot hat Sie persönlich am meisten überzeugt?

Wie unkompliziert und praxisnah der Austausch im Netzwerk funktioniert – das hat mich positiv überrascht. Oft reicht ein Gespräch an einem Anlass, um wertvolle Kontakte oder neue Perspektiven zu gewinnen. Besonders geschätzt habe ich auch die Firmenbesuche: Man erhält Einblicke in Unternehmen und Technologien, die man sonst kaum sehen würde. Daraus entstehen Impulse – nicht nur fachlich, sondern auch strategisch.

Was sagen Sie einem Unternehmen, das noch zögert, Mitglied zu werden?

Viele unterschätzen den Mehrwert eines starken regionalen Netzwerks. Gerade in anspruchsvollen Zeiten wird Zusammenarbeit wichtiger – nicht weniger. Wer Mitglied wird, investiert in Zugang zu Wissen, Kontakten, Sichtbarkeit und Austausch auf Augenhöhe. Und letztlich in die Zukunft des Wirtschaftsstandorts Schaffhausen. Mein Rat: Nicht zu lange zögern. Der Nutzen entsteht oft schneller und konkreter, als man erwartet hätte.

Mehr über das ITS

➔ www.its.sh.ch



Die drei Sieger des IVS Innovationspreises 2026: Michael Hübscher, Micha Davaz und Reto Artusi (v.l.n.r.)

Innovationen, die begeistern

Acht Finalisten, drei Preisträger und ein starkes Zeichen für den Wirtschaftsraum Schaffhausen: Der IVS Innovationspreis 2026 ging an die Rimuss & Strada Wein AG aus Hallau. Von Nina Schärner, IVS

Wo früher Industriegeschichte geschrieben wurde, standen Anfang Mai Zukunfts-Ideen im Rampenlicht: Im SIG-Areal in Neuhausen am Rheinfall wurde der IVS Innovationspreis der Schaffhauser Platzbanken verliehen. Aus 20 Bewerbungen hatten es acht regionale Unternehmen ins Finale geschafft. Ihre Projekte machten deutlich, wie vielfältig Innovation in Schaffhausen heute ist: industriell, digital, handwerklich, nachhaltig und nah am Markt.

Mit null Prozent zum Sieg

Der erste Preis und 10'000 Franken gingen an die Rimuss & Strada Wein AG aus Hallau. Ausgezeichnet wurde «DEALCO SWISS Solutions», eine neue Dienstleistung zur Entalkoholisierung von Wein, Bier, Spirituosen und weiteren Getränken. Damit reagiert das Unternehmen auf ein Marktsegment, das stark an Bedeutung gewinnt: alkoholfreie Getränke, die nicht als Verzicht, sondern als eigenständige Genussprodukte überzeugen sollen. Für den regionalen Weinbau eröffnet die Lösung zusätzliche Perspektiven.

Den zweiten Platz belegte die Hübscher Holzbau AG aus Beringen mit dem «Super Trouper», einem höhenverstellbaren Hochleistungs-Verbinder. Er vereinfacht die Montage von Holzelementen, erhöht die Präzision und ist besonders für den modularen Holzbau relevant. Der dritte Platz ging an die Medipack AG aus Schaffhausen. Mit

«MED-Pack eco» entwickelte das Unternehmen eine Verpackungslösung für sterile orthopädische Implantate, die hohe Schutz- und Hygieneanforderungen mit weniger Material- und Transportaufwand verbindet.

Neben den drei Preisträgern standen fünf weitere Unternehmen im Finale: Georg Fischer Piping Systems Ltd. mit der Absperrklappe 565 Big, Pletscher & Co. AG mit perforierten Lärchenkantpfosten und Vierkanthölzern, PropBase AG mit einer Plattform fürs digitale Immobilienmanagement, rhyno solutions AG mit «Edi – Expense Intelligence» sowie Savvy Telematic Systems mit einer autarken Füllstandsmessung für Prozess- und Logistiküberwachung.

Preis der Schaffhauser Platzbanken

Getragen wird der Preis von den Schaffhauser Platzbanken, deren Unterstützung die Auszeichnung regionaler Innovationsleistung möglich macht. Die Ausgabe 2026 markierte zudem organisatorisch einen Neustart: Ausschreibung, Juryprozess und Preisverleihung wurden erstmals vollständig von der IVS selbst durchgeführt, unter der Leitung der neuen Projektverantwortlichen Urs Wohlgemuth und Thomas Burkhardt. Damit ist der Innovationspreis noch stärker in der regionalen Wirtschaft verankert.

REMONDIS Recycling AG, Schaffhausen

Kreislaufwirtschaft regional gestalten



Jährlich fallen in der Schweiz 700 Kilogramm Abfall pro Kopf an. Die REMONDIS Recycling AG unterstützt Gewerbe- und Industriebetriebe aus Schaffhausen heraus mit Lösungen rund um Entsorgung und Recycling. Von Raphael Simonelli

Rohstoffe werden knapper, Recyclingquoten steigen und gleichzeitig wachsen die Anforderungen an Unternehmen bei der Entsorgung von Abfällen und Wertstoffen. Für Gewerbe- und Industriebetriebe wird ein effizient organisiertes Recycling damit zunehmend zu einem wichtigen Bestandteil des Betriebsalltags.

Die REMONDIS Recycling AG in Schaffhausen unterstützt Unternehmen der Region mit vielseitigen Lösungen rund um Recycling, Wertstoffmanagement und Entsorgung. Dazu gehört ein Mulden- und Containerservice für unterschiedlichste Stofffraktionen – von Bauabfällen über Sperrgut bis hin zu Grün-

schnitt. Auch bei Räumungen begleitet die REMONDIS Recycling AG sowohl Betriebe als auch Privatpersonen von der Sortierung bis zum Abtransport und der fachgerechten Entsorgung. Für sensible Geschäftsunterlagen können Unternehmen zudem auf eine professionelle Daten- und Aktenvernichtung unter Einhaltung hoher Sicherheitsstandards zurückgreifen. Selbst Sonderabfälle wie Farben, Lacke, Lösungsmittel oder Chemikalien werden bei REMONDIS sicher und gesetzeskonform entsorgt.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil des Standorts in Schaffhausen ist das RECYLAND. Hier können zahlreiche Wertstoffe und Abfallfraktionen abgegeben werden. Darunter zählen Karton, Kunststoffe, Holz, Metall, Elektrogeräte, Batterien, Glas oder Grünabfälle. Die Sammelstelle sorgt für kurze Wege und effiziente Abläufe, sowohl für Unternehmen als auch für Privatkunden aus der Region.

➔ www.remondis-recycling.ch



Full-Service-Druckerei

Von der Idee bis zur Logistik

Die Druckwerk SH AG verbindet seit Jahrzehnten erstklassige Schweizer Druckqualität mit zukunftsweisenden Innovationen für KMU und Grossbetriebe in der gesamten Region. Von Urs Wohlgenuth

Die Druckwerk SH AG ist weit mehr als eine gewöhnliche Druckerei; sie ist ein integraler Bestandteil der Schaffhauser Wirtschaftslandschaft und ein Botschafter für Qualität «Made in Switzerland». Mit über 80 Jahren Erfahrung hat sich der Betrieb vom klassischen Handwerksbetrieb zum modernen Full-Service-Dienstleister mit 40 Fachkräften entwickelt. Das Druckwerk steht für persönliche Beratung und massgeschneiderte Lösungen, die auf die Bedürfnisse von KMU sowie international tätiger Unternehmen aus der Pharma- und Lebensmittelbranche zugeschnitten sind.

Die Innovationskraft zeigt sich besonders in der Verbindung von modernem Offset- und Digitaldruck mit aussergewöhnlichen Veredelungstechniken. Im Hause entstehen zudem haptische Erlebnisse durch präzise Blind- und Heissfolienprägungen oder Spezialeffekte wie Duftlacke, die Markenbotschaften weit über die Kantongrenzen hinaus strahlen lassen. Dabei versteht sich das Team als ganzheitlicher Partner: Von der ersten Konzeption über die präzise Fertigung bis hin zur komplexen Logistik und Distribution wird der gesamte Prozess professionell abgebildet. Ein zentraler Pfeiler der

Unternehmensphilosophie ist zudem die ökologische Verantwortung. Als Partner des Regionalen Naturparks Schaffhausen unterstreicht das Druckwerk sein Engagement für eine intakte Umwelt und beweist, dass erstklassige Qualität und Ressourcenmanagement Hand in Hand gehen. Durch die Zusammenarbeit mit Partnern wie myclimate und die konsequente Nutzung FSC-zertifizierter Materialien setzt das Unternehmen ein klares Zeichen für nachhaltiges Wirtschaften im Kanton Schaffhausen und garantiert eine klimabewusste Produktion.

➔ www.druckwerk-sh.ch

Mentorship Roundtable

Wenn Erfahrung auf Mut trifft

Beim zweiten Mentorship Roundtable des StartHub Schaffhausen trafen Gründerinnen und Gründer auf erfahrene Unternehmerinnen und Unternehmer. Von Petra Roost

Der Moment, in dem eine Geschäftsidee von ersten Skizzen in die Realität übergehen soll, ist für viele der schwierigste. Funktioniert das Geschäftsmodell? Wie Sorge ich für die Finanzierung? Woher nehme ich den Mut und den Durchhaltewillen immer wieder aufs Neue? Fragen, die sich angehende Gründerinnen und Gründer oft alleine stellen – dabei müssten sie das nicht. Genau hier setzt der StartHub Schaffhausen an. Am 5. Mai 2026 lud die Community zum zweiten Mal zum «Mentorship Roundtable» – diesmal in den Räumlichkeiten von Betz Wohn- und Bürodesign. 30 Personen waren dabei: 15 Mentees mit frischen Businessplänen oder dem kürzlich realisierten Traum der Selbstständigkeit, 15 Mentorinnen und Mentoren mit unternehmerischer Erfahrung im Gepäck. Sie tauschten sich in rotierenden Pärchen in vier Runden à 20 Minuten aus, fragten nach, hinterfragten oder bestätigten.



Die Mentorinnen und Mentoren tauschten sich in rotierenden Gruppen in vier Runden mit den Gründerinnen und Gründern aus.

Vier Runden, die zählen

«Auch wir als Vorstandsteam des StartHub kennen die unternehmerischen Fragen, die brennend interessieren, nur zu gut», sagt Sina Rohner, selbst junge Unternehmerin und Teil des fünfköpfigen ehrenamtlichen Vereinsvorstands. Sie weiss, wie entscheidend der frühe Austausch mit Menschen sein kann,



Das Organisationsteam des Mentorship Roundtables (von links nach rechts): Noël Stöckli, Nico Birrer, Elias Brasser und Sina Rohner. Sie sind auch Teil des StartHub Vorstands.

die den Weg schon gegangen sind und hat solche Angebote auch selber in Anspruch genommen. Am Roundtable bietet der StartHub darum die Möglichkeit, Begleiter für die nächsten beruflichen Schritte zu finden. In jeder Runde blieb Zeit für ein erstes Kennenlernen, eine erste Diskussion um die wichtigsten Fragen und vielleicht für die Anbahnung einer langfristigen Begleitung.

Verschiedene Wege, ein Ziel

Sarah Pauli war eine von denen, die mit einem klaren Plan kamen. Nach vielen Jahren in einem spannenden Job und einem abgeschlossenen Zusatzstudium will sie sich im Bereich Cybersecurity selbstständig machen. Businessplan und Finanzierungskonzept stehen. Was sie am Roundtable suchte, war Bestätigung und eine Rückmeldung von erfahrenen Unternehmerinnen und Unternehmern auf ihr Konzept. Sakina Sarjan stand an einem anderen Punkt: Ihre Geschäftsidee hat sie bereits getestet – doch nach dem Umzug von Dänemark nach Schaffhausen muss sie die lokalen Gegebenheiten neu lernen. Für sie war der Roundtable keine Ideenvalidierung, sondern ein erster Schritt in eine neue unternehmerische Heimat.

Mehr als ein Abend

Für den StartHub-Vorstand war der Anlass beides: Erfolg und Inspiration. «Es ist beeindruckend zu sehen, mit wie viel Energie die Gründerinnen und Gründer ihre Ideen verfolgen», sagt Vorstandsmitglied und Jungunternehmer Elias Brasser. Der gut besuchte Roundtable zeige, was möglich sei, wenn eine Community ein Gefäss schaffe, und das sei das Ziel des StartHubs. Der StartHub Schaffhausen zählt über 100 aktive Mitglieder und organisiert seit sechs Jahren Veranstaltungen rund um Gründung und Unternehmertum in der Region. Die Teilnahme ist kostenlos, bedingt keine Mitgliedschaft und wird durch Sponsoren ermöglicht.

➤ www.starthub.sh

Berufsbildung

Neue Ausbildungsbetriebe gesucht

Ausbildungsbetriebe investieren nicht nur in ihre eigene Zukunft. Sie investieren in das Potenzial junger Menschen als Fachkräfte für die lokale Wirtschaft. Von Petra Roost

Ende April 2026 zählte die Dienststelle Berufsbildung und Berufsberatung 677 abgeschlossene Lehrverträge, so viele wie schon lange nicht mehr zu diesem Zeitpunkt. Laut Philip Dietrich, Leiter der kantonalen Dienststelle, belegen diese Zahlen den erfreulich hohen Stellenwert der Berufslehre bei den Jugendlichen. In den vergangenen fünf Jahren stieg die Zahl der neu abgeschlossenen Verträge kontinuierlich an. Aktuell sind im Kanton Schaffhausen rund 2600 Jugendliche in einer Berufslehre. Sie verteilen sich auf knapp 1'000 Lehrbetriebe. Die Dienststelle erwartet gemäss Dietrich in den nächsten Jahren nochmals einen Anstieg der Lernenden von bis zu 20 Prozent – gestützt auf Prognosen des Bundesamts für Statistik. Trotz der hohen Ausbildungsbereitschaft der Schaffhauser Betriebe: Dies ist eine Herausforderung, weil die Zahl der Lehrbetriebe in den letzten Jahren abnahm und damit Ausbildungsplätze wegfallen.

Checkliste für Ausbildungsbetriebe

Um dem Rückgang entgegenzuwirken, hat die Dienststelle gemeinsam mit der Wirtschaftsförderungsstelle des Kantons Schaffhausen eine Checkliste für Unternehmen erarbeitet, die

neu an der Ausbildung interessiert sind. Das Dokument führt durch alle wichtigen Schritte – von der internen Entscheidungsfindung bis zum unterschriebenen Lehrvertrag. Es beantwortet, warum sich der Einstieg lohnt und wer im Betrieb eingebunden werden sollte. Es klärt die rechtlichen Voraussetzungen und welche Qualifikationen Ausbildungsverantwortliche mitbringen müssen.

Neuer Berufsbildungsfonds geplant

Weiter hat die Dienststelle Berufsbildung und Berufsberatung eine Vorlage erarbeitet, um Lehrbetriebe zu entlasten und die Bereitschaft zur Ausbildung in der Wirtschaft zu fördern. Mit der Einführung eines Berufsbildungsfonds sollen Lehrbetriebe finanziell bzw. strukturell entlastet werden. Die Vorlage soll noch diesen Sommer in die Vernehmlassung gehen.

➤ **Checkliste für neue Lehrbetriebe**
www.schaffhausen-area.ch/ausbildungsbetrieb-werden

➤ **Berufsbildung Kanton Schaffhausen**
www.berufsbildung-sh.ch

Finanzen bleiben Vertrauenssache

Künstliche Intelligenz ist auch im Banking angekommen. Algorithmen analysieren Portfolios, und Finanzinformationen sind schneller zugänglich als je zuvor. Braucht es die persönliche Finanzberatung überhaupt noch?

Ja, es braucht die persönliche Finanzberatung mehr denn je. Finanzentscheide sind selten rein mathematisch. Sie sind eng mit Lebensphasen, Erwartungen und persönlichen Zielen verbunden. Der Kauf eines Eigenheims, die Nachfolgeplanung eines Unternehmens oder die Vorsorge mit Blick auf die Pension – solche Entscheidungen lassen sich nicht nur auf

Datenpunkte reduzieren. KI kann Möglichkeiten berechnen, aber sie versteht keine Lebensgeschichten.

Wenn Märkte schwanken oder Schlagzeilen verunsichern, suchen Menschen Orientierung und Vertrauen. Ein Algorithmus bleibt sachlich korrekt – ein erfahrener Berater kann erklären, beruhigen oder davon abraten, vor-schnell zu handeln. Dieses Vertrauensverhältnis entsteht nicht durch Rechenleistung, sondern durch Zuhören und Verstehen, durch Beziehung und Verantwortung.

Das heisst nicht, dass KI in der Finanzwelt keinen Platz hat. Im Gegenteil: Richtig eingesetzt ist sie ein wertvolles Werkzeug. Sie hilft, Prozesse

zu vereinfachen, Risiken frühzeitig zu erkennen und komplexe Zusammenhänge darzustellen. In der Beratung nutzen wir sie, um mehr Zeit für das Wesentliche zu gewinnen: das Gespräch mit dem Gegenüber.

Die Zukunft der Finanzberatung ist daher eine Kombination aus moderner Technologie und menschlichem Urteilsvermögen. Finanzen bleiben aber Vertrauenssache. Deshalb wird KI die Finanzberatung nicht ersetzen, sondern sie sinnvoll ergänzen.

Michael Zumbühl
 Kundenberater Firmen- & Gewerbekunden

 **Schaffhauser Kantonalbank**



Wirtschaftsförderung
 Kanton Schaffhausen
 Freier Platz 10
 8200 Schaffhausen
schaffhausen-area.ch/de

Schaffhausen
 area for makers 